

Milliarden in der Schwebe

Das Tauziehen ums Kohlekraftwerk „Datteln 4“ geht in die nächste Runde

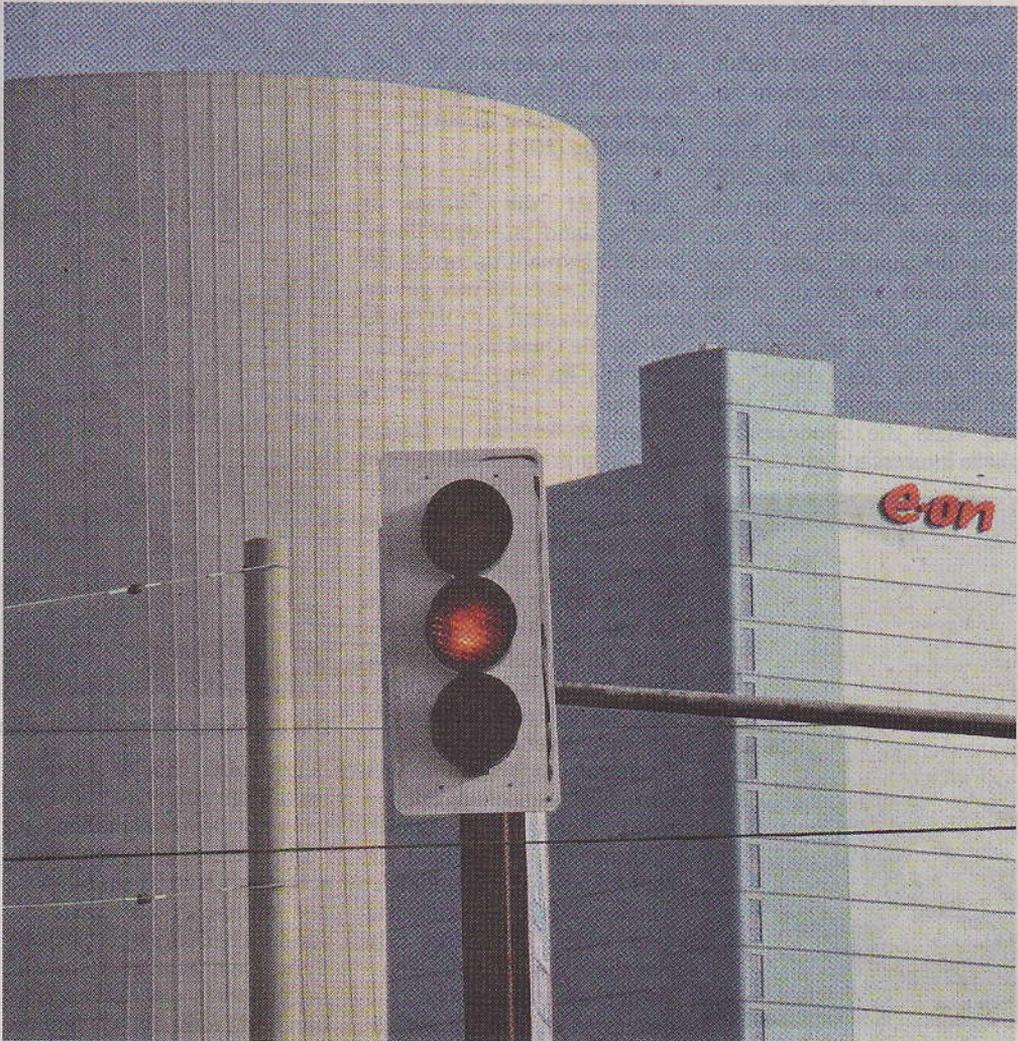
DATTELN. „Datteln 4“ – eine unendliche Geschichte. Das zähe Ringen ums umstrittene E.ON-Steinkohlekraftwerk am Dortmund-Ems-Kanal in Datteln geht mit dem „emissionschutzrechtlichen Verfahren“ in die nächste Runde. Wann und ob das fast fertige Kraftwerk ans Netz geht, ist nach wie vor ungeklärt.

In Kürze haben Bürger und Umweltverbände wieder das Wort, können sich zum Kraftwerk und seinen Auswirkungen auf Mensch und Natur schriftlich äußern. Die Öffentlichkeitsbeteiligung ist im Rahmen des Emissionsschutz-Verfahrens vorgeschrieben. Zu bearbeiten hat das die Bezirksregierung in Münster. Das ganze Verfahren werde „gut ein Jahr“ dauern, sagte uns eine Behörden-Sprecherin. Wann die Öffentlichkeitsbeteiligung beginnt, ist noch nicht terminiert, voraussichtlich im April/Mai.

Fünfeinhalb Jahre, nachdem das Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster den ersten Bebauungsplan wegen vieler Planungsfehler gekippt hatte, steht die Zukunft des Kraftwerks weiter in den Sternen.

Zwar gibt es mittlerweile einen neuen Bebauungsplan – den hatte der Dattelner Stadtrat am 14. Mai 2014 verabschiedet –, doch es wird sich vor Gericht erst zeigen müssen, ob die vom OVG gerügten Planungsmängel tatsächlich aus der Welt geschafft wurden. E.ON und die Dattelner Stadtverwaltung glauben das, Kraftwerksgegner nicht. Diese meinen: Das Großkraftwerk schade der Umwelt und stehe zu nah an der Wohnbebauung. E.ON hat weitere Millionen ins Kraftwerk investiert, unter anderem beim Lärmschutz und der Filtertechnik nachgebessert. Darüber hinaus werden im Umfeld tausende Bäume und Büsche gepflanzt, um so die freie Sicht auf den 178 Meter hohen Kühlturm zu verstellen – soweit dies möglich ist.

Die Stadt Waltrop hat bereits Klage gegen den neuen Bebauungsplan eingereicht, weil sie sich durch die Kraftwerkskulisse in der Nachbarschaft in ihrer Stadtentwicklung gehemmt sieht. Auch unmittelbare Kraftwerks-Anwohner, die sich in der Interessengemeinschaft (IG) Meistersied-



Ein Bild mit Symbolcharakter: Eine Ampel an einer Kreuzung in der Nähe des gestoppten Kraftwerksbaus „Datteln 4“ steht auf Gelb.

Foto Torsten Janfeld

lung zusammengeschlossen haben, wollen klagen. Seit jeder erbitterter „Datteln 4“-Gegner ist der Umweltverband BUND. Der will versuchen, E.ONs Milliardenprojekt im jetzt anstehenden emissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu stoppen, sagte uns Dr. Thomas Krämerkämper vom BUND.

Trotz des Baustopps wird der Kraftwerksbau seit Anfang Februar fortgesetzt. Aber nicht

von E.ON, sondern von der RWE-Tochter Westnetz. Die verlegt das Starkstrom-Anschlusskabel vom Umspannwerk Losheide zum Kraftwerk sowie die Abwasserleitung, die vom Kraftwerk zum Pumpwerk Beisenkamp führt. Die Leitungen werden jeweils drei Kilometer lang. Geplante Bauzeit: bis Jahresende. Diese Baumaßnahme ist vom Kreis RE genehmigt worden. Gegner kritisierten, so werde der Bau-

stopp „unterlaufen“.

Sollte das Kraftwerk in letzter Instanz nicht genehmigt werden, wäre E.ON verpflichtet, alles wieder abreißen zu lassen und das Gelände am Kanal in dessen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen. Bei E.ON ist man davon überzeugt, dass dieses Szenario nicht eintreffen wird.

Nach eigenen Angaben hat der Konzern bislang mehr als eine Milliarde Euro in sein Problem-Projekt investiert. Der finanzielle Schaden, der E.ON durch den jahrelangen Baustopp entstanden ist, ist nie beziffert worden.

Für den Fertigbau bräuchte E.ON zunächst die emissionschutzrechtliche Genehmigung – die einer Baugenehmigung gleichkommt – und dann noch rund ein Jahr Bauzeit. Gerichtsverfahren dürften alles weiter in die Länge ziehen – und der Ausgang ist ungewiss

Björn Korte

i Dattels altes Kraftwerk

Der Abriss des 50 Jahre alten und vor einem Jahr für immer abgeschalteten E.ON-Kraftwerks „Datteln 1-3“ hat noch nicht begonnen. Die Abrissgenehmigung für die ersten Anlagenteile hat E.ON, sucht aber noch Firmen, die die Arbeit erledigen. Verschwinden sollen bis spätestens Juni 2016 unter anderem die vier alten Kühltürme. Der Abriss des gesamten Industrie-Dinos wird sich voraussichtlich bis 2021 hinziehen. Das Problem: Auf dem Gelände befinden sich zwei ölbeheizte Hilfskessel, die die Fernwärmeversorgung für Datteln aufrechterhalten, bis die Fernwärme aus „Datteln 4“ ausgekoppelt werden kann. Jedes zweite Haus in Datteln hängt am Fernwärmenetz, u.a. die Kinderklinik.